

März 2023

Schleiufer 12
39104 Magdeburg
<https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de>

Tel.: 03 91 / 5 60 15 01
Fax: 03 91 / 5 60 15 20
E-Mail: info@lza.lt.sachsen-anhalt.de

Tel. Geschäftszeiten: Mo–Do 9.00–15.00 Uhr; Fr 9.00–13.00 Uhr

Ausführlichere Informationen sowie aktuelle Ergänzungen **auf unserer Website unter „Termine“**

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 wurde auch in Mitteldeutschland mit militärischer Gewalt niedergeschlagen. Die Demonstranten forderten Demokratie und Freiheitsrechte. Die SED-Führung und die sowjetischen Besatzungstruppen schlugen den Aufstand nieder. In Sachsen-Anhalt wurden vier Todesurteile gesprochen. An dem Gärtner Ernst Jennrich aus Magdeburg wurde am 20. März 1954 das letzte Todesurteil vollstreckt. Die Verhandlung ist auf einem Tondokument überliefert. Ernst Jennrich hatte keine Verteidigung, es gab keine [neue] Beweisaufnahme [Jennrich war in einem ersten Prozess freigesprochen worden und wurde nun erneut wegen desselben Vorwurfs vor Gericht gestellt] und konnte keine Rechtsmittel einlegen. Das Todes-Urteil stand vor dem Prozess fest. An Ernst Jennrich wurde das sozialistische Rechtsverständnis exekutiert. Auf Antrag seines Sohnes (Ernst Jennrich Jr.) hob der 4. Strafsenat des Bezirksgerichts Halle das Urteil am 20. August 1991 auf: Ernst Jennrich wurde posthum rehabilitiert, heute erinnert auch ein Gedenkstein im Rembrandtweg 1a in 39128 Magdeburg an ihn.

Der hohe Blutzoll in Sachsen-Anhalt im Zusammenhang mit dem 17. Juni zeugt auch von der hohen Streikbereitschaft in der breiten Bevölkerung des mitteldeutschen Industriereviere. Deshalb bereitet meine Behörde eine Ausstellung mit einem Überblick über den Volksaufstand in Sachsen-Anhalt vor. Sie wird an verschiedenen Orten des Landes zu sehen und voraussichtlich im Landtag ihre Premiere haben. Gerne lassen Sie uns wissen, wenn Sie ein Exemplar ausstellen wollen.

Mit dieser Ausstellung eröffnen wir auch das Gespräch über Zivilcourage und den Mut zum Ein- und Widerspruch in der Diktatur, wie er heute noch an vielen Orten auch in Europa vonnöten ist. Mit Bildungsprojekten in Schulen und Informationsveranstaltungen werden wir in den kommenden Wochen diese Themen weiter vertiefen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre
Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte

Gesprächsgruppe

für Betroffene von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR 1978/1979

In Sachsen-Anhalt wird für betroffene Frauen von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR eine Gesprächsgruppe angeboten, die regelmäßig alle vier bis sechs Wochen stattfindet. Dieses Angebot besteht seit Januar 2018 und ermöglicht einen Austausch unter Betroffenen. In einem geschützten Rahmen und unter therapeutischer Anleitung können betroffene Frauen ihre Erlebnisse mitteilen und den gegenwärtigen sowie zukünftigen Umgang damit gemeinsam besprechen.

Als nächster Termin ist der 14.3.2023 vorgesehen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter E-Mail: alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de, bzw. über Tel.: 0391/560 1508 an.

Veranstaltungen (Online)

ab März 2023

Fortsetzung der Online-**Veranstaltungsreihe** „**SED-Unrecht: Aufarbeitung und Rehabilitierung kompakt in 60 Minuten**“

Die Landesbeauftragte lädt zur Fortsetzung der thematisch breit aufgestellten öffentlichen Online-Veranstaltungsreihe ein. In 60 Minuten werden aktuelle Fragen der Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt allgemein verständlich präsentiert und diskutiert.

Die Veranstaltungen finden vierzehntägig jeweils Dienstag von 17.00 – 18.00 Uhr via Zoom statt und werden von Birgit Neumann-Becker, der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, moderiert.

Die Veranstaltungsreihe richtet sich als Bildungs- und Weiterbildungsangebot an die interessierte Öffentlichkeit, Betroffene und deren Angehörige, Aufarbeitungsinitiativen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von Gedenkstätten und Vereinen, Opferverbände, Mitarbeitende des Landesversorgungsamtes und der Sozialpsychiatrischen Dienste, Lehrerinnen und Lehrer, Kooperationspartner der Landesbeauftragten und Beschäftigte in den Bereichen Therapie, Beratung und Seelsorge.

Die Vortragsreihe beginnt und endet mit Referaten zu Rehabilitierungs- und Entschädigungsmöglichkeiten. In jeweils drei Veranstaltungen werden verschiedene Formen der Erinnerungskultur und unterschiedliche Bereiche der historischen Aufarbeitung thematisiert. Zudem wird über das Online-Angebot des Stasi-Unterlagen-Archivs und über Erkenntnisse zu psychischen Belastungen bei ehemals politisch Inhaftierten und deren Angehörigen informiert.

Wir bitten Sie um Anmeldung per E-Mail: veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de mit Angabe des Themas oder des Datums der Veranstaltung bzw. über Tel.: 0391/560 1519. Rechtzeitig vor der Veranstaltung erhalten Sie per E-Mail den entsprechenden Link zur Teilnahme. Sie können den Veranstaltungen auch telefonisch beitreten.

Folgend die zehn Termine von März bis Juli 2023:

7.3. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Einweisung in den Jugendwerkhof. Möglichkeiten der Anerkennung des Leids und Rehabilitierung nach Heimeinweisung

Circa 135.000 Kinder und Jugendliche lebten in der DDR in Spezialheimen, Jugendwerkhöfen oder sogar im geschlossenen Jugendwerkhof Torgau – oft auf Jahre getrennt von Eltern, Geschwistern und Freunden. Die Landesbeauftragte gibt einen Überblick über die Spezialheime auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt, die dort herrschenden Lebensbedingungen und die aktuellen Möglichkeiten zu Beratung und Rehabilitierung. Die Rehabilitierung für ehemalige Heimkinder ist 2019 erleichtert worden. Die Landesbeauftragte informiert über das Verfahren zur Anerkennung und die Möglichkeiten von Unterstützung.

Referentin: Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt

21.3. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Digitale Erinnerung an die deutschen Gulag-Häftlinge

Die Website Workuta.de ist das digitale Vermächtnis der Lagergemeinschaft Workuta / Gulag Sowjetunion. Die Biografien der auf der Website porträtierten Frauen und Männer eint, dass ein Sowjetisches Militärtribunal sie in der SBZ/DDR – beispielsweise im Gefängnis „Roter Ochse“ in Halle – zu langjähriger Zwangsarbeit in einem Gulag verurteilt hat. Stefan Krikowski, Sohn eines Workuta-Häftlings, der die Website aufgebaut hat, stellt sie und einige der dort Porträtierten vor und gibt Einblicke in die dahinterliegende Arbeit mit Quellen und Material.

Referent: Stefan Krikowski, Vorsitzender der Lagergemeinschaft Workuta / Gulag Sowjetunion

4.4. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Kulturgutentziehungen in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR. Museen in Sachsen-Anhalt helfen bei der Aufarbeitung

Museumsmitarbeiter und -mitarbeiterinnen in Sachsen-Anhalt recherchieren seit Mitte der 1990er Jahre nach im Zuge der Bodenreform enteignetem Kunst- und Kulturgut, also dem Guts- und Schlossinventar. Dr. Annette Müller-Spreitz berichtet von den Erfolgen und den noch anstehenden Herausforderungen. Noch immer können Museen die Herkunft aus Unrechtskontexten für viele Objekte nicht ausschließen, die nach 1945 in ihre Sammlungen aufgenommen worden sind. Durch Erforschung der Objektherkunft können Familienschicksale erzählt werden, die auch mit Republikflucht, Zollbeschlagnahmungen und fingierten Steuerverfahren verbunden sind.

Referentin: Dr. Annette Müller-Spreitz, Leiterin der Koordinierungsstelle Provenienzforschung im Museumsverband Sachsen-Anhalt

18.4. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Die Kinderpathologie an der Medizinischen Akademie Magdeburg (MAM) – zum Umgang mit Fehl- und Frühgeburten und dem Säuglingstod 1959-1989/90

Referentin: Prof. Dr. Eva Brinkschulte, Leiterin des Instituts für Geschichte, Ethik und Theorie der Medizin der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke- Universität Magdeburg

2.5. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Zugang zu Stasi-Akten für jedermann: Online-Recherche im Stasi-Unterlagen-Archiv

Referentin: Maxie Hoffmann, Mitarbeiterin des Referats Digitale Kommunikation und Internet im Bundesarchiv

16.5. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Erinnerung an die Opfer sowjetischer Repression: Das Projekt „Die letzte Adresse“ international und in Sachsen-Anhalt

Referentinnen: Dr. Anke Giesen, Slawistin und Mitglied des Vorstands von MEMORIAL Deutschland e.V. sowie von MEMORIAL International und Melanie Hussinger, Historikerin an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

30.5. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Neustart Grenzmuseum Böckwitz-Zicherie: Generationenwechsel im Museumsverein

Referenten: Verena Treichel, Vorsitzende des Museums-vereins Böckwitz e.V. und Hartmut Jakobs, langjähriges Mitglied

13.6. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Der 1. August 1953 – Aufstand in Workuta

Referent: Stefan Krikowski, Vorsitzender der Lagergemeinschaft Workuta/ Gulag Sowjetunion

27.6. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Psychische Belastungen bei ehemals politisch Inhaftierten der DDR und ihren Angehörigen

Referentin: Dr. rer. med. Maya Böhm, Dipl.-Psychologin

11.7. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Die Leistungen der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge nach § 18 des Strafrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes

Referenten: Dr. Detlev Rein, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge und Michael Schumny, Geschäftsführer der Stiftung

Veranstaltungen (Nord)

13.3. (Mo), 15 Uhr • Marienborn

Projektbericht: Leichte Sprache – leicht gemacht?

Museen und Gedenkstätten sind öffentliche Orte, an denen Bildungsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen möglich sein soll. Dafür wurden kürzlich drei neue Broschüren sowie ein Flyer in Leichter Sprache entwickelt.

Die Leichte Sprache ist eine vereinfachte Form des Deutschen, die beispielsweise Menschen mit Lernschwächen oder geringen Deutschkenntnissen adressiert. Doch wie erklären wir die deutsche Teilungsgeschichte und den Aufbau der innerdeutschen Grenze in Leichter Sprache? Wie kommen wir Menschen entgegen, für die zeitliche Abfolgen schwierig zu verstehen und räumliche Orientierung nicht einfach ist? Wie vereinfachen wir historische Sachverhalte, ohne zu verfälschen?

Darüber sprechen die Projektverantwortlichen Dr. Kay Kufeke (Kurator der Dauerausstellung) und Insa Ahrens (pädagogische Mitarbeiterin der Gedenkstätte). Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

25.3. (Sa), 19 Uhr • Helmstedt

Film und Gespräch: **Premiere des Motion Comic „Die Dichte von Freiheit“**

Motion Comics (MoComs) als animierte und vertonte Comics bieten für Jugendliche neue Zugänge zur deutschen Zeitgeschichte. "Die Dichte von Freiheit" ist die inzwischen zweite von vier Produktionen des **Projektes „Motion Comics als Erinnerungsarbeit“**. Der Film erzählt zwei Geschichten: Ernest und seine Freunde sind zum ersten Mal auf Klassenfahrt in Ostberlin und bummeln über den Alexanderplatz. Gleichzeitig fährt Johanna mit einem Gast aus Rumänien auf den Fernsehturm hinauf. Plötzlich konfrontiert mit der Staatsmacht der DDR kommen beide ins Grübeln – was ist eigentlich Freiheit?

„Die Dichte von Freiheit“ basiert auf wahren Erinnerungen, die junge Menschen innerhalb von zehn Monaten gesammelt und zu einer neuen Erzählung verarbeitet haben. Sie informierten sich zur Geschichte der Deutschen Teilung, sammelten Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und entwickelten daraus die Kurzgeschichten. Der Künstler Marc Buyny übersetzte diese in Bilder für den Motion Comic.

Im Anschluss an die Premiere des etwa zehnminütigen Kurzfilmes findet ein Gespräch mit den Autorinnen und Autoren, dem Künstler sowie dem Projektteam statt. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,

Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Club „Pferdestall“, Am Ludgerihof 5, 38350 Helmstedt

Veranstaltungen (Süd)

8.3. (Mi), 18 Uhr • Leipzig

Film und Gespräch: Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR

Der Film **ergründet das lesbische Sein unter dem sozialistischen Regime und fragt, was bis heute nachwirkt**. „Uferfrauen“ thematisiert das omnipräsente Gefühl von der Einsamkeit als Außenseiterin, der gesellschaftlichen Tabuisierung von Homosexualität, dem Zwang zu Konformität und der Anpassung in einem repressiven Staat – ein Leben am Rand der Gesellschaft, immer im persönlichen Zwiespalt: Ins kalte Wasser springen oder am sicheren Ufer bleiben? Dabei verfolgten die Protagonistinnen in ihrer Verschiedenheit das gleiche Ziel: Die Suche nach dem persönlichen (Liebes-)Glück. Eintritt frei.

Veranstalter: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Tel.: (03 41) 22 20-400, E-Mail: besucherdienst-leipzig@hdg.de

Ort: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmaische Str. 6, Saal, 04109 Leipzig

11.3. (Sa), 13–18 Uhr • Gera

Tag der offenen Tür – Deutsche Geschichte entdecken – Das Bundesarchiv stellt sich vor

Aus dem Programm:

Vorträge

13:00 Uhr

100 Jahre Schleizer Dreieck - Die Geschichte der Rennstrecke und des Motorrennsports

2023 jährt sich die Eröffnung der Ostthüringischen Rennstrecke zum hundertsten Mal. Als Ort internationaler sportlicher Ereignisse überwachte und dokumentierte das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) auch das Schleizer Dreieck. Der Vortrag informiert über die Geschichte des Motorrennsports in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Rennstrecke bei Schleiz. Originale Aktenauschnitte geben Einblick in die Überwachungsmethoden des MfS.

Jürgen Müller, Zeitzeuge

15:00 Uhr

Spurensuche. Die Recherche nach Militärangehörigen beider Weltkriege im Bundesarchiv

Das Bundesarchiv geht jeden und jede an - das unterstreichen in besonderem Maße die 75 Kilometer Schriftgut und Karteien, die die Abteilung PA in Berlin-Tegel verwahrt. "PA" steht dabei für "Personenbezogene Auskünfte zum Ersten und Zweiten Weltkrieg". Vor allem für Familien, die mehr über den Einsatz ihrer Angehörigen im Zweiten Weltkrieg erfahren möchten, führt an diesen Unterlagen kein Weg vorbei. Der Vortrag informiert über die grundlegenden Strukturen des Bundesarchivs, zudem über die Bestände der Abteilung PF und Recherchemöglichkeiten.

Dr. phil. Gunnar Wendt, Bundesarchiv

Weitere Angebote: Stündliche Führung, Dauerausstellung

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: (0365) 5518-0,

E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

16.3. (Do), 18 Uhr • Halle (S.)

Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Verboten und verfolgt. Jehovas Zeugen im KZ Ravensbrück und in Haftanstalten der DDR“

Die Gedenkstätte ROTER OCHSE lädt zu einer Begleitveranstaltung zur Ausstellung **„Verboten und verfolgt. Jehovas Zeugen im KZ Ravensbrück und in Haftanstalten der DDR“ ein. Referieren werden** Dr. Christl Wickert und Falk Bersch, die die Ausstellung mit erarbeitet haben.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-13 37,

E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

30.3. (Do), 19 Uhr • Halle (S.)

Lesung von Doris Liebermann aus ihrem Buch „Gegen die Angst, seid nicht stille. Das geheime Tonband von Pannach, Kunert und Fuchs“

Die Journalistin und Autorin Doris Liebermann schildert kenntnisreich die beklemmende Geschichte von Behinderung, Einschüchterung und Verfolgung der drei Künstler in der DDR, die ebenso einzigartig wie typisch für diese Zeit ist. Und die zugleich zeigt, wie repressiv und hart die DDR auf Bedürfnisse nach künstlerischer Freiheit, Selbstbestimmung und Meinungsfreiheit reagierte.

Doris Liebermann liest aus ihrem im Jahr 2022 erschienenen Sachbuch über den spektakulären Fall der geheimen Leipziger Tonbandaufnahmen und dessen besonderer Nachgeschichte in der DDR und der Bundesrepublik. Im Anschluss an die Lesung gibt es ein gemeinsames Nachgespräch mit multimedialer Untermauerung mit dem ehemaligen Renft-Musiker Christian Kunert, einer der Protagonisten dieser Geschichte.

Veranstalter: Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt und Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale).

Ort: Musikbibliothek in der Kleinen Marktstraße 5 Halle (Saale)

30.–31.3. (Do-Fr) • Leipzig

Kooperative Tagung: „COME TOGETHER – Geschichtsvermittlung interdisziplinär“

Geschichtsvermittlung interdisziplinär? Geschichtsdidaktik und Public History, Museumspädagogik, Gedenkstättendidaktik, Archivpädagogik und ... und ... und ... – die Fachdisziplinen zur Geschichtsvermittlung haben sich seit Mitte der 1960er vielfältig entwickelt und immer stärker ausdifferenziert. Ein fach- oder institutionsübergreifender Austausch findet jedoch kaum statt.

Die Tagung will diesbezüglich ein Zeichen setzen und die Frage stellen, was uns in der Geschichtsvermittlung verbindet – oder doch trennt. In einem erstmaligen COME TOGETHER werden gemeinsame Themen sowie Herausforderungen der Geschichtsvermittlung im 21. Jahrhundert diskutiert. Der Titel Geschichtsvermittlung interdisziplinär ist zugleich programmatisches Motto. Im Rahmen der Tagung sollen disziplinübergreifende Formate des Transfers gefunden und befördert werden.

Weitere Informationen unter www.geschichtsvermittlung-leipzig.de.

Zum interdisziplinären Austausch laden wir Sie herzlich ein und freuen uns über Ihre Teilnahme. Die Teilnahme ist kostenfrei. Bitte melden Sie sich bis 15.3. unter info@geschichtsvermittlung-leipzig.de an.

Veranstalter: Universität Leipzig, HTWK Leipzig in Kooperation mit der Bundestiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur

Ort: HTWK Leipzig, Nieper-Bau, Ni001, Karl-Liebknecht-Str. 134 | 04207 Leipzig

Führungen (Nord)

jeden Sonntag (5./12./19./26.3.), 14.30 Uhr • Marienborn

Gedenkstätte Marienborn: öffentliche Führung im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90,
E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

jeden ersten Montag im Monat (6.3.), 17 Uhr • Magdeburg

„Unterwegs im Archiv“

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211,

E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

nach Terminvereinbarung • Böckwitz-Zicherie
Grenzmuseum Böckwitz-Zicherie

Veranstalter: Museumsverein Böckwitz e.V.

Anmeldung: Tel.: 039008-80045, E-Mail: info@grenz-museum.de

Ort: Grenzmuseum, Im Rundling 2, 38486 Klötze OT Böckwitz

nach Terminvereinbarung • Hötensleben
Führung am Grenzdenkmal Hötensleben

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org; bei Führungen wird um vorherige Anmeldung gebeten unter Tel.: 03 94 06 / 9 20 90 oder Tel.: 01511 4254454 (René Müller), E-Mail: grenzdenkmal@aol.com

Ort: Grenzdenkmal, Ortsausgang, Richtung Schöniggen (L 104), 39393 Hötensleben

nach Terminvereinbarung • Offleben
Grenzwanderung Offleben – eine westliche Perspektive

Das individuelle Begehen der Grenzwanderung erfolgt auf eigene Gefahr. Die Wanderung dauert etwa 20 Minuten (ohne Rückweg). Eine geführte Wanderung wird empfohlen. Die Führungen sind kostenfrei. Für Besitzer eines Smartphones sind zwei Audio-Dateien kostenfrei verfügbar: <https://www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html>

Anmeldung: Terminvereinbarungen für Führungen unter Tel 9 53 52 / 62 53 (Pfarramt Offleben) oder beim Grenzdenkmalverein Hötensleben unter Tel.: 01511 4254454 (René Müller); E-Mail: jan-pruesse@yahoo.de

Ort: Treff für Führungen ist am Pfarramt, Kirchstr. 3, 38372 Büddenstedt OT Offleben

Führungen (Süd)

jeden ersten Mittwoch im Monat (1.3./5.4.), 16 Uhr • Gera

„Das Stasi-Unterlagen-Archiv am historischen Ort“

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: (0365) 5518-0,

E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

jeden ersten Donnerstag im Monat (2.3.), 10 Uhr, jeden 3. Donnerstag im Monat (16.3.), 16 Uhr • Erfurt
Unterwegs im Archiv

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, , Anmeldung: Tel.: (0361) 5519-0 E-Mail: erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

jedes erste Wochenende im Monat (4./5.3.), 14 Uhr • Halle (S.)

Gedenkstätte ROTER OCHSE: Führungen im Rahmen der Wochenend-Öffnungszeiten (13–17 Uhr)

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-1337, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

jeden Samstag (5./12./19./26.3.), 16 Uhr • Leipzig

„Stasi intern. Rundgang durch die ehemalige Zentrale des MfS“

Veranstalter: Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tel.: 03 41 - 9 61 24 43, E-Mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

Ort: im Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

jeden zweiten Dienstag im Monat (14.3.), 17 Uhr • Halle (S.)

„Unterwegs im Archiv“ (Anmeldung erforderlich)

Die Teilnehmerzahl der Führung ist begrenzt. Es wird daher um telefonische Anmeldung unter 0345 6141-2711 oder per Email über halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de gebeten.

Die Veranstaltung findet unter Beachtung der geltenden Maßnahmen und Regeln zum Infektionsschutz statt. Der Eintritt ist frei.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11, E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle (Saale)

jeden letzten Dienstag im Monat (28.3.), 10 Uhr • Gera

„Archivführung für Senioren am historischen Ort“

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: (0365) 5518-0,

E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

jeden letzten Mittwoch im Monat (29.3.), 17 Uhr • Leipzig

Führung: „Einer Diktatur auf der Spur“

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Telefon: (0341) 2247-0

E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Ausstellungen (Nord)

verlängert bis 19.3. (So) • Marienborn

Wechsausstellung: Leseland DDR

Laut Erich Honecker sollte die DDR ein „Leseland“ sein. Die Bürger:innen der DDR besaßen im Durchschnitt auch mehr Bücher als die meisten Westdeutschen. Zugleich wurde das Lesen (und der Austausch darüber) zur Nische in der sozialistischen Enge. Es war eine Möglichkeit für Realitätsflucht und Realitätskritik gleichermaßen.

Die von Stefan Wolle und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erarbeitete Ausstellung erkundet die Literatur Ostdeutschlands in all ihrer Breite: Auf 20 Tafeln berichtet sie von Science-Fiction, Western und Krimis, ebenso wie von Kochbüchern, sowjetischer Literatur und dem sozialistischen Realismus. Die Ausstellung erzählt von deutsch-deutschen Kontakten, von Büchern, die Mauern überwand und von der Bedeutung der DDR-Literatur während und nach der friedlichen Revolution. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

bis 28.4. (Fr) • Magdeburg

Wechselausstellung: **„Die Stasi in Sachsen-Anhalt“**

Wie agierte das Ministerium für Staatssicherheit auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts? Eine Antwort auf diese Frage **geben ausgesuchte Regionalmodule der Ausstellung „Die Stasi“ vom Bundesarchiv**. Anhand thematischer und biographischer Beispiele erhalten Besucherinnen und Besucher einen Einblick in das Handeln und Wirken der DDR-Geheimpolizei in der Region. Der Eintritt ist frei.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211, E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

Geöffnet: Mo-Fr: 8-18 Uhr

ständig • Marienborn

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

ständig • Magdeburg

Gedenkstätte Moritzplatz

Besucher werden gebeten, an der Pforte zu klingeln; ihnen wird umgehend geöffnet. Führungen nur nach rechtzeitiger telefonischer oder schriftlicher (E-Mail) Anmeldung! Beim Besuch der Gedenkstätte ist ein medizinischer Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Ständige Präsentation „Im Namen des Volkes? Über die Justiz im Staat der SED“

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Tel.: 03 91 / 244 55-90, E-Mail: info-moritzplatz@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg

Geöffnet: Mo, Di, Mi 9–16, Do 9–18, Fr 9–14 und jeden 1. So im Monat 10–16 Uhr

Ausstellungen (Süd)

bis 18.4. (Di) • Halle (Saale)

Wechselausstellung: **„Verboten und verfolgt. Jehovas Zeugen im KZ Ravensbrück und in Haftanstalten der DDR“**

Die Zeugen Jehovas verweigerten sich der NS-Ideologie von Beginn an. So lehnten sie etwa den Hitlergruß und Mitarbeit in nationalsozialistischen Organisationen aus religiösen Gründen ab. Angehörige der Glaubensgemeinschaft wurden durch die Nationalsozialisten festgenommen, zu Gefängnisstrafen verurteilt und in Konzentrationslager wie Ravensbrück deportiert. **In der Hinrichtungsstätte im „Roten Ochsen“ wurden in den letzten anderthalb Kriegsjahren mehr als 50 Zeugen Jehovas wegen Wehrdienstverweigerung getötet.**

In der DDR wurde die Religionsgemeinschaft 1950 verboten. Mitglieder wurden etwa wegen angeblicher „Spionage“ oder „Boykotthetze“ zu teils hohen Haftstrafen verurteilt. Nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1962 standen Zeugen Jehovas erneut wegen Wehrdienstverweigerung vor Gericht.

Die Ausstellung informiert auf 16 Tafeln inklusive zwei Hörstationen über die Glaubensgemeinschaft und die Verfolgung ihrer Mitglieder in den Diktaturen. Zwölf ausgewählte Biografien mit Fotos und Dokumenten, die an Lesetischen studiert werden können, veranschaulichen die Auswirkungen von Verbot und Verfolgung auf persönliche Schicksale.

Die Wanderausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur. Der Eintritt ist frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)
Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

bis 31.7. (Mo) • Gera

Sonderausstellung: Herbst '89: Proteste und Paraden in der DDR

Seit dem Sommer 1989 sind die Zeichen der Unzufriedenheit nicht mehr zu übersehen: Massenflucht, Proteste gegen die SED-Diktatur, Demonstrationen für demokratische Grundrechte wie Meinungs-, Presse- und Reisefreiheit. Während Hunderttausende im ganzen Land auf die Straße gehen, plant die Staats- und Parteiführung unbeirrt die Feierlichkeiten für den 40. Jahrestag der Gründung der DDR. Am 7. Oktober 1989 lassen die Spitzenpolitiker der DDR und ihre zahlreichen in- und ausländischen Gäste, darunter auch Michail Gorbatschow, eine große Militärparade an sich vorbeiziehen. Die Ausstellung des Bundesarchivs verdeutlicht mithilfe ausdrucksvoller Fotografien den Gegensatz zweier Wirklichkeiten: die der Bevölkerung der DDR und die der Staatspartei SED. Herausgegeben vom Bundesarchiv.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 0365 5528 4222, E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de, Internet: www.stasi-unterlagen-archiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera
Geöffnet: Mo – Do 8.00 Uhr – 17.00 Uhr, Fr 8.00 – 14.00 Uhr

ständig • Halle (Saale)

Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

Dauerausstellungen in der Gedenkstätte ROTER OCHSE mit zwei Ausstellungsbereichen (1933–1945/ 1945–1989/90) zur politischen Justiz der nationalsozialistischen Diktatur einerseits sowie die der sowjetischen Besatzungsmacht und der Deutschen Demokratischen Republik andererseits.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE, Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)
Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie 4./5.1. (Sa/So) 13–17 Uhr

ständig • Halle (S.)

Dauerausstellung: „Entschlüsselte Macht“

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 0345 6141-2711, E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstraße 2, 06122 Halle
Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa nach Vereinbarung

ständig • Leipzig

Dauerausstellung: „Überwachen. Verängstigen. Verfolgen.“ – Stasi. Die Geheimpolizei der DDR“

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig
Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

Streams

Mehrere im Themenbereich Aufarbeitung tätige Veranstalter experimentieren derzeit mit Online-Formaten. Nachfolgend eine aktuelle Auswahl.

seit Februar im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Podiumsdiskussion: 1968 und der Prager Frühling – Wahrnehmungen in Ost und West

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=aDQhJYFo6yY>

seit Dezember 2022 im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

30 Jahre SED-Unrechtsbereinigungsgesetze - Eine Bilanz

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=rpV-FYZ6qCk>

seit November 2022 im Channel UOKGNews abrufbar

Mitkommen! - Frauen berichten über Repression in Heimen und politischer Haft. Ein Film von Dr. Christian Sachse und Christoph-Lucas Hütter, gefördert von der Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Produktion: UOKG

Stream: https://www.youtube.com/watch?v=jfyuh_ymg44

seit September 2022 im Kanal der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt abrufbar

Halle-Forum 2022: Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung.

Die Bürgerrechtsbewegung im SED-Staat der 1970er- und 1980er Jahre

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Stream: Halle Forum 2022 - Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung | Tag 1

<https://www.youtube.com/watch?v=hlnJ7jZPJVI>

Halle Forum 2022 - Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung | Tag 2

https://www.youtube.com/watch?v=O_3OeWr-l4E

Fernsehen

Hinweis: Sendungen, die insbesondere in ZDFinfo oder Phoenix seit Jahren ausgestrahlt und mehrfach jährlich wiederholt werden, werden nicht angekündigt. Viele Sendungen finden Sie nach der hier angegebenen Ausstrahlung in der jeweiligen Mediathek der Fernsehsender.

1.3. (Mi), 21.15-21.45 Uhr; 2.3. (Do), 2.10-2.40 Uhr • MDR

Echt

Im August 1980 reicht es den Genossen: In der DDR wird das Drachenfliegen verboten - als einzigem Land der Welt. Zu groß ist bis dahin die Szene derer geworden, die den Traum vom einfachen, lautlosen Fliegen leben - und die im Lande des Mangels **spektakuläre Fluggeräte bauen. So, wie der ehemalige Busfahrer Heinz Gröschner aus Thüringen.** „Echt“ enthüllt die Geheimnisse der Aerodynamik, des Drachen- und Gleitschirmfliegens. Moderator Sven Voss trifft die mitteldeutschen Lilienthals auf ihrem Heimatflugplatz bei Stadtilm in Thüringen. Sie erzählen die schier unglaublichen Geschichten vom Verbot des Drachenfliegens und ihrem Exil in Tschechien - Oder wie sie versucht haben mit einem MZ-Motor einen motorisierten Gleitschirm zu bauen.

1.3. (Mi), 23.00-23.30 Uhr • WDR

Die Spioninnen - Im Auftrag der DDR ... **Folge 1 Christel Guillaume**

1950 in Berlin - Christel Boom arbeitet als Stenotypistin im Deutschen Friedenskomitee. Ein Mann kommt zur Tür rein und stellt sich vor - Günter Guillaume. Die beiden lernen sich kennen, sie ist beeindruckt von seinem politischen Verständnis, seiner Bildung. Ein Jahr später heiraten die beiden. Sie ahnt nicht, dass ihr Mann von Beginn an ein Doppelleben führt. Sie glaubt ihm seine Versionen von mysteriösen Reisen in den Westen, auf denen er Gewerkschaftsstreiks unterstützt. Nach vier Jahren Ehe holt Günter Guillaume auch sie zum Ministerium für Staatssicherheit. Es ist der Beginn einer Spionagekarriere, die nach ihrer Aufdeckung 1974 die deutsch-deutschen Beziehungen erschüttert und Kanzler Willy Brandt zum Rücktritt

zwingt. Ihr Mann ist „der Kanzlerspion“ - und Christel Guillaume die Frau im Hintergrund, die ihr Leben lang um Anerkennung kämpft und für die Spionage ihr Familienleben opfert.

1.3. (Mi), 23.30-0.00 Uhr • WDR

Die Spioninnen - Im Auftrag der DDR ... Folge 2 Johanna Olbrich

Polen im Januar 1945. Die Ostfront rückt näher. An einem Internat in der Nähe von Kattowitz wohnen noch zwei Lehrerinnen und zwanzig Mädchen. Eines von ihnen ist die damals 18-jährige Johanna Olbrich. Am Straßenrand werden sie von Soldaten auf dem Rückzug mitgenommen, von der Ladefläche des Wagens aus erblicken sie das Elend des Krieges. 1963: Johanna Olbrich arbeitet seit dem Ende des Krieges als Lehrerin in Leipzig. Ein Freund fragt sie, ob sie ihre Wohnung als sogenannte „**konspirative Wohnung**“ zur Verfügung stellen würde. **Es ist ihr Einstieg in die Welt der Staatssicherheit. Ein gutes Jahr später** beginnt ihre Ausbildung. Kundschaften in Westberlin, eine Reise mit falschen Papieren nach Wien, in ihrer Wohnung erhält sie **Unterricht im Umgang mit Mikrofilmkameras, verschlüsselten Nachrichten und „Toten Briefkästen“**. Aus Johanna Olbrich wird Sonja Lüneburg, sie zieht nach Frankfurt und beginnt 1969 für die FDP zu arbeiten. Das Timing ist gut, denn mit der Wahl der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt spioniert sie plötzlich im Deutschen Bundestag, im EU-Parlament, in der FDP. Sie wird enge Vertraute des späteren Wirtschaftsministers Martin Bangemann, begleitet ihn sogar in den Urlaub. 1985 verschwindet sie zunächst spurlos, wird später als Spionin enttarnt. Eine Frau, zwei Identitäten - und ein Leben für zwei Staaten.

2.3. (Do), 0.00-0.30 Uhr • WDR

Die Spioninnen - Im Auftrag der DDR ... Folge 3 Gerda Schröter

Die Geschichte beginnt in einem kleinen Dorf in Bayern, konservativ, streng katholisch, im Deutschland nach dem großen **Krieg, in den biedereren 1950ern, zwischen „Wohlstand für alle“, VW Käfer und Ex-Nazis**. In dieser Zeit wächst Gerda heran, will aus der Enge entfliehen, so schnell es geht. Mit 18 geht sie zunächst nach London, dann nach Paris. In der pulsierenden Metropole lernt sie ihren späteren Mann kennen, Herbert Schröter - 17 Jahre älter und im Auftrag des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR unterwegs. **Schröter ist „Romeo“-Agent**. Ein Spion, der sich das Vertrauen von Frauen erschleicht, sie ausnutzt und zur Spionage überredet. Als Herbert Schröter nach der Heirat seine Identität offenbart, ist Gerda beeindruckt. Sie will mitmachen, fährt nach Ostberlin und trifft sich mit ihrem zukünftigen Chef vom Ministerium für Staatssicherheit. Gerda Schröter spioniert im Auswärtigen Amt, ist erfolgreich - doch irgendwann will sie das Doppelleben nicht mehr. Sie macht ihre Geschichte öffentlich, bringt ihren eigenen Mann in Gefahr. Gerda Schröters Spuren verlieren sich in den 1990er Jahren - die ehemals erfolgreiche Spionin ist zerbrochen am Doppelleben.

2.3. (Do), 0.30–1.00 Uhr • WDR

Die Spioninnen - Im Auftrag der DDR ... Folge 4 Gabriele Gast

Beim BND ist Gabriele Gast „**Dr. Gabriele Leinfelder**“, bei der HVA „**Gisela**“. **Im Sommer 1968 gerät die Doktorandin auf einer** Recherchereise für ihre Dissertation in das Visier der Staatssicherheit - und verliebt sich in einen Stasi-Mann - kurz zuvor hatte ihre langjährige Jugendliebe die Heiratspläne zerstört, weil die damals 25-Jährige ihre Promotion nicht für eine Familie **aufgeben wollte**. „**Karlicek**“, wie der Stasi- Romeo von Gabriele Gast genannt wird, ist da anders. Er unterstützt sie in ihren beruflichen Plänen, diskutiert viel über Politik. Als er sich ihr gegenüber als Stasi-Offizier offenbart, macht Gabriele Gast gerne **„ein bisschen mit.“ Ab diesem Zeitpunkt hat die Stasi großen Einfluss auf das Leben der Politikwissenschaftlerin, und Gabriele** Gast ist eine gute Spionin: 1973 wird sie vom Bundesnachrichtendienst als Agentin eingestellt, seitdem ist sie Doppelagentin - ein Glücksfall für den ostdeutschen Auslandsgeheimdienst. Sie wird zu einer der wichtigsten Quellen des Ministeriums für Staatssicherheit. Erst im September 1990 endet ihre Karriere als Doppelagentin - Gast wird verraten, von einem anderen Stasi-Agenten. Ihre Karriere ist zerstört - und trotzdem hält die ehemalige Spionin an ihrer Überzeugung fest.

2.3. (Do), 1.00-1.35 Uhr • WDR

Die Spioninnen - Im Auftrag der DDR ... Folge 5 Lilli Pöttrich

1954 geboren wird die Jura-Studentin und überzeugte Kommunistin mit 22, mitten von der Stasi angeworben. Die Studentin ändert ihr komplettes Leben, richtet es vollständig auf die Agentinentätigkeit aus - mit Erfolg. Sie beginnt mit Berichten über ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, 1983 startet ihre Diplomatinnen-Laufbahn im Auswärtigen Amt in Bonn. Alles wird von der Staatssicherheit minutiös geplant: geheime Treffen mit Führungsoffizieren, Materialbeschaffung und immer wieder Reisen in den Osten - das Doppelleben ist Lilli Pöttrichs Alltag. Bis 1993, also auch noch nach dem Fall der Mauer, kann sie ihre Diplomatinntätigkeit aufrechterhalten. Erst durch den Fund der sogenannten Rosenholz-Dateien wird sie enttarnt und zu zwei Jahren Bewährungsstrafe verurteilt. Heute lebt Lilli Pöttrich in Wien - ihre Spionagetätigkeit gehöre zu ihr, sagt die 68-Jährige - heute sei die Welt aber eine andere.

2.3. (Do), 1.35-2.05 Uhr • WDR

Die Spioninnen - Im Auftrag der DDR ... Folge 6 Gabriele Kliem

Sie ist wohl das berühmteste Opfer der sogenannten „Romeofalle“. Die Sekretärin aus Bonn wird von einem DDR-Agenten verführt und spioniert wirklich aus Liebe. Gabriele Kliem ist 32, Übersetzerin bei der US-amerikanischen Botschaft, ledig - eine typische „graue Maus“, um im Bild der Bonner Republik zu bleiben. Fast ein ganzes Jahrzehnt lang liefert sie ihrem Geliebten und Langzeitverlobten Frank Dietzel Informationen aus der Botschaft zu - und wird 1996 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Die Zeit als DDR-Spionin hat nicht nur juristische Folgen - Stasi-Agent Dietzel hinterlässt eine gebrochene Frau, die heute mit acht Hunden zurückgezogen in einem kleinen holländischen Dorf wohnt. Sie sagt über sich selbst: „Ich habe keine Familie, keine richtigen Freunde. Ich habe mein ganzes Leben mit Warten verbracht - und ein unfreiwilliges Doppelleben geführt.“

5.3. (So), 13.30 -14.15 Uhr • ZDFinfo

Luxus in der DDR - Wie Träume im Osten wahr wurden

Luxus war in der DDR von Staats wegen nicht vorgesehen. Doch wenn es um Devisen ging, gab es Ausnahmen. „ZDF-History“ zeigt, wie im Osten manchmal Träume wahr wurden. Die Handelsunternehmen Genex, Intershop oder Delikat hatten in der DDR Güter für gehobene Ansprüche im Angebot. Ab Ende der 70er-Jahre gab es Autos, Häuser, Boote und sogar Reisen für DDR-Bürger. Doch wer shoppen wollte, brauchte Westgeld. Auch das romantische Dinner im Restaurant oder die Nacht im Interhotel waren mit Ostmark nicht zu haben. Wer hier speisen oder übernachten wollte, musste mit D-Mark, Dollar oder Pfund bezahlen. Die harte Währung wanderte dann direkt in die klammen Taschen der Regierung des Arbeiter- und Bauernstaats, die sich auch sonst einiges einfallen ließ, um an die begehrten Devisen zu kommen. Ob die „vollflächig verleimte Saunalux“-Kabine aus „nordischer Fichte“, der eigene Pool oder gleich das komplette Fertighaus, Modell FHE 106 - der Genex-Katalog ließ kaum Wünsche offen. Das DDR-Handelsunternehmen mit Sitz in der Schweiz bot zwar West-Ware an, die meisten Produkte aber stammten aus DDR-Produktion und waren ursprünglich für den Export ins kapitalistische Ausland gedacht. Paradoxiere Weise lieferte Genex seine Waren aber ins eigene Land - und das mit Gewinn. Denn die Artikel wurden günstig in der DDR hergestellt, aber zu hohen D-Mark Preisen verkauft, zoll- und steuerfrei. Schlaue Abstauber ließen sich solche Luxusgüter von Westverwandten schenken, um sie für ein Vielfaches in der DDR weiterzuverkaufen. Wie es den DDR-Bürgern trotz Planwirtschaft mit einigen Tricks, viel Geduld oder dank großzügiger Spenden aus der Bundesrepublik gelang, in den Genuss von Luxuswaren zu kommen, davon erzählt die Dokumentation von Reinhard Joksch.

7.3. (Di), 22.10-22.55 Uhr • MDR

Das rote Imperium – Supermacht und Supergau (Deutschland, 2022; Folge 3)

Teil 3 rekonstruiert die letzten zwei Jahrzehnte UdSSR. Noch immer scheint die revolutionäre Energie, mit der das Land einst begründet wurde, nicht völlig aufgebraucht. Noch ist Idealismus da und der Elan der Patrioten. Aber eben auch Stagnation und Agonie. Gorbatschow sorgt für neue Akzente. Mit Glasnost und Perestroika soll das Imperium reformiert werden. Aber alle Rettungsversuche scheitern, der Erosionsprozess ist nicht mehr zu stoppen. Die Fliehkräfte werden immer größer. 1991 der Kollaps. Das Jahr 1972. Ein halbes Jahrhundert UdSSR wird abgefeiert. Trotz imposanter Pionierleistungen bleibt die Wirtschaftskraft des größten Landes der Erde aber immer weiter hinter den Zielen zurück. Nur bei der atomaren Aufrüstung geht es voran. Mit dem Afghanistan-Feldzug stürzt Breschnew sein Reich in eine tiefe Sinnkrise, die den einsetzenden Erosionsprozess des Vielvölker-Gebildes weiter forcieren soll. Stagnation und Agonie. Erst mit Gorbatschow, der 1985 zum Kreml-Chef aufsteigt, kommt das Land wieder in Bewegung. Die Hoffnungen, die die Menschen auf seine neue Perestroika- und Glasnost-Politik setzen, ist riesig, aber schnell wird auch klar, wie sehr das Land bereits ausgehöhlt und zerrüttet ist. Die Läden werden immer leerer, die Unzufriedenheit wächst. Es brodeln überall, auch zwischen den Republiken. Anfang 1990 versucht Litauen die UdSSR zu verlassen. Gorbatschow beordert Panzer. Aber der Erosions-Prozess des Roten Imperiums ist nicht mehr zu stoppen. Nach dem Putschversuch im Sommer 1989 wird klar, dass das Land nicht mehr zu retten ist. Mit der Gründung der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, durch die Präsidenten Russlands, Belarus und der Ukraine Anfang Dezember 1991 ist die UdSSR de facto aufgelöst. Gorbatschow, plötzlich ein Präsident ohne Land und ohne Macht, erklärt schließlich am 25. Dezember 1991 seinen Rücktritt, die rote Fahne mit Hammer und Sichel wird für immer eingeholt. Das rote Sowjet-Imperium hört auf zu existieren. Aber der Homo Sowjeticus geistert weiter durch die Geschichte, bis in die Gegenwart.

8.3. (Mi), 20.15-21.00 Uhr • phoenix

Geheimnisvolle Orte – Der Grenzbahnhof Probstzella

1983. In Jena startet eine streng geheime Entführung, die generalstabsmäßig geplante „Aktion Gegenschlag“. Abgesegnet von MfS-Minister Erich Mielke persönlich: Es geht um die Abschiebung des heutigen Chefs der Stasi-Unterlagenbehörde, Roland Jahn - damals aktiv in der Jenaer oppositionellen Friedensbewegung.

9.3. (Do), 19.15-20.00 Uhr • phoenix

Geheimnisvolle Orte – Fluchtpunkt Entenschnabel

Der „Entenschnabel“, er war einer der absurdesten Verläufe der Berliner Mauer. Nördlich der Stadtgrenze, gleich hinter dem Stadtbezirk Pankow ragte eine Stichstrasse in den West-Berliner Ortsteil Frohnau, der Grenzverlauf ähnelte auf dem Kartenbild einem Entenkopf mit Schnabel.

10.3. (Fr), 20.15-22.00 Uhr; 16.3. (Do), 14.15-16.20 Uhr • arte

Nahschuss (Spielfilm, Deutschland 2021)

Franz Walter hat gerade an der Humboldt-Universität promoviert, als er ein attraktives Angebot vom Auslandsnachrichtendienst der DDR erhält. Geblendet von den vielen Vorzügen, die der neue Job mit sich bringt, nimmt der systemtreue Franz das Angebot an. Zunächst scheinen Franz' Missionen nur der Informationsbeschaffung zu dienen, doch schon bald wird er gezwungen, zu grausamen Mitteln zu greifen, die ihn innerlich zermürben. Franz beschließt auszusteigen und beginnt den Überlebenskampf gegen ein erbarmungsloses System.

Mit „Nahschuss“ gelingt Franziska Stünkel ein eindringlicher Film über die Todesstrafe in der DDR. Angelehnt an das Leben des Werner Teske, der 1981 als letzter DDR-Bürger zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, erzählt sie die bestürzende Geschichte eines Mannes, der in die Mühlen eines Unrechtssystems gerät und daran zerbricht.

12.3. (So), 23.10-0.45 Uhr • 3sat

Spreewaldkrimi – Eine tödliche Legende

Kommissar Krüger ermittelt in zwei Todesfällen in Lübbenau: Der eine Tote scheint im Suff in einem Fließ ertrunken zu sein, der andere ist angeblich an Herzversagen im Hotel gestorben. Bald stellt sich heraus, dass die Ursache in beiden Fällen Schlangengift war. Die Verhöre führen Krüger tief zurück in die Geschichte Lübbenaus, in alte Familiengeschichten und über die Boden-Verstaatlichung in der DDR zu einem Motiv: Rache für erlittenes Unrecht. In den Klagen von Alt-Eigentümern auf Rückgabe des verstaatlichten Grund und Bodens findet er diesen vielversprechenden Ermittlungsansatz. Zu DDR-Zeiten hatte man Grund und Boden von Republikflüchtigen enteignet und in Volkseigentum verwandelt. Mit der Wende wurde es in Privateigentum verdienter Genossen gegeben, und damit wurde altes Unrecht in neues Unrecht verwandelt. In vielen Fällen haben die rechtmäßigen Besitzer die Grundstücke bis heute nicht zurückerhalten. Die Geheimnisse der Vergangenheit verdichten sich und führen bis in die Gegenwart und zu gegenseitigen Verdächtigungen in der Spreewaldgemeinde. Es gibt Morddrohungen. Kommissar Krüger hat alle Mühe, in den Verstrickungen alter Mythen und Sagen dem Täter auf die Spur zu kommen und den selbst ernannten „Schlangenkönig“ zu überführen.

12.3. (So), 23.55-1.25 Uhr • MDR

Die letzte DDR-Regierung oder wie man sich selbst abschafft

Wenige Wochen nach der letzten Volkskammerwahl 1990 beginnt die kurze Amtszeit der letzten DDR Regierung, mit dem Anwalt Lothar de Maiziere an der Spitze. Das einzige große Ziel dieser ersten und letzten frei gewählten Staatsmacht der DDR ist die Wiedervereinigung. Damit besteht die Aufgabe der 23 Ministerinnen und Minister darin, sich selbst abzuschaffen.

Sie sind alle keine Politikprofis und müssen doch über die Zukunft von 17 Millionen Ostdeutschen entscheiden. Ihre Verhandlungspartner auf westdeutscher Seite sind Vollblutpolitiker wie Wolfgang Schäuble oder Hans Dietrich Genscher. 173 Tage dauert ihre Amtszeit, sie werden u.a. das Steuerrecht an das Westrecht anpassen, neue kommunale Länderstrukturen schaffen, über die Zukunft von Stasi Akten entscheiden und um Arbeitsplätze kämpfen. Weltweit gibt es kein Referenzbeispiel für das, was da 1990 auf die Deutschen in Ost und West zukommt: Die Wiedervereinigung eines mehr als 40 Jahre geteilten Landes. Wie macht man das? Innen- wie außenpolitisch, wirtschaftlich, rechtlich, kulturell - und das alles innerhalb nur weniger Monate? Es beginnt ein Prozess des Aufbruchs - vital, energisch, voller Ideen, aber auch voller Widersprüchlichkeiten und Enttäuschungen. Was wird aus dem Volkseigentum, was geschieht mit den Arbeitsplätzen? Was bedeutet der DDR-DM-Umtauschkurs von zwei zu eins, was soll die Treuhandanstalt tun und was nicht? Was heißt „Rückgabe vor Entschädigung“? Bis zum 3. Oktober 1990 hat die letzte DDR Regierung 164 Gesetze verabschiedet, 93 Beschlüsse gefasst und sich selbst abgeschafft. Der Film erzählt die Innensicht der letzten DDR Regierung. Zu Wort kommen u.a. Lothar de Maiziere, Sabine Bergmann Pohl, Günther Krause und Peter Michael Diestel. Er gibt auch sehr persönliche Einblicke in ein zeithistorisches Kapitel, das zu den ungewöhnlichsten und spannendsten der deutschen Geschichte gehört.

13.3. (Mo), 12.00-12.45 Uhr • ZDFinfo

Mysteriöse Kriminalfälle in der DDR – Im Fadenkreuz der Stasi

Die DDR wollte ein Staat ohne Mord, Totschlag und Diebstahl sein. Auch Sexualverbrecher und Pädophile passten nicht zum sozialistischen Menschenbild. So weit die Theorie. Doch die Theorie von der sozialistischen Moral und dem „guten Menschen“ stimmte nicht mit der Realität überein. So gab es von 1969 bis 1989 laut den veröffentlichten Statistischen Jahrbüchern der DDR 2263 Mord- und Totschlagfälle. Die DDR veröffentlichte diese Zahlen und begründete diese mit den negativen Einflüssen des Kapitalismus, die auch vor der Mauer nicht haltmachten. Generell widmete der Staat der Verbrechensbekämpfung in der

DDR besonders viel Aufmerksamkeit, um die Kriminalität möglichst gering zu halten. So gab es in jedem Bezirk personell und technisch gut ausgestattete Morduntersuchungskommissionen mit weitreichenden Befugnissen bei den Ermittlungen. Allerdings wurden diese auch sehr schnell eingeschränkt oder massiv behindert, wenn die Staatssicherheit den Fall übernahm. Dann wurden häufig Fakten vertuscht und Ermittler behindert, um sozialistische Bruderstaaten zu schützen oder eigene Mitarbeiter der Staatssicherheit öffentlich nicht vorführen zu müssen. Das hatte in jedem Fall politische Priorität. Deshalb war die Kriminalpolizei bei ihrer Ermittlungsarbeit generell der Stasi unterstellt.

16.3. (Do), 20.15-21.00 Uhr • MDR

Lebensretter: Medizinpioniere – Künstliche Organe in der DDR

Das 45-minütige Magazin "Lebensretter" mit Sven Voss berichtet jeden Donnerstag über in Not geratene Menschen sowie ihre mutigen Ersthelfer und professionellen Retter. In den TV-Beiträgen werden reale Rettungsaktionen thematisiert.

22.3. (Mi), 22.30-23.30 Uhr • RBB

Verlorene Kinder

Der Film erzählt die Schicksale von zwei Frauen, die von Zwangsadoptionen in der DDR betroffen sind. Eine als damaliges Kind, die andere als einstige junge Mutter. Trotz unterschiedlicher Biografien und Erfahrungen verbindet beide die Suche nach Anerkennung und Rehabilitation des an ihnen begangenen Unrechts.

Die in der DDR zwangsadoptierte Sanny ist seit über 30 Jahren auf der Suche nach Puzzlestücken zur Aufarbeitung ihrer eigenen Biografie. Mühsam hat sie Akten zusammengetragen, um zu verstehen, warum ihr Leben den Verlauf genommen hat, den sie sich so nicht vorgestellt und nicht gewünscht hat. Das Leben der heute 50jährigen ist geprägt von einer Kette seelischer Verletzungen. Wunden, die erst durch ihre Suche nach der Wahrheit langsam zu heilen beginnen. Der damals 19jährige Viola wurde ihr 1983 geborener Junge nach der Geburt weggenommen. Den genauen Grund hat sie bis heute trotz Hilfe einer Beratungsstelle für Zwangsadoptionen nicht in Erfahrung bringen können. Ein Fall, der im gesamten „Komplex Zwangsadoptionen“ bisher nicht thematisiert ist. Bis heute gibt es für Eltern, deren Kinder in der DDR zu Unrecht weggenommen wurden, keine juristische Handhabe. Die heute erwachsenen Kinder von Zwangsadoptionen wiederum, sind meist nicht gehört und haben eine zu geringe Stimme in der Öffentlichkeit, so das Fazit von Experten im Film. Eine Familienrichterin verdeutlicht die Schwierigkeit, klare Aussagen bei diesem bis heute wenig erforschten Thema treffen zu können. Deswegen hält sie es für wichtig, keine Spekulationen zu betreiben, geschweige denn über eine genaue Zahl von Fällen zu sprechen. Doch es stehe außer Frage, dass Zwangsadoptionen auch als Mittel zur Maßregelung von Republikflüchtlingen durchgeführt wurden.

23.3. (Do), 23.10-23.40 Uhr • MDR

Das Erbe der Gret Palucca

„Ich will nicht hübsch und lieblich tanzen!“- ist die Parole der jungen Gret Palucca. 1925 eröffnet sie eine eigene Schule für modernen Tanz in Dresden. Lehrt fast sieben Jahrzehnte lang - durch alle privaten und politischen Turbulenzen hindurch - ihre neuartige Form des Ausdruckstanzes. Sie knüpft Kontakte zu vielen Bauhauskünstlern. Für Moholy-Nagy ist Palucca die einzige Tänzerin, die die neue Ästhetik des Bauhausgedankens gestaltet. Später distanziert sie sich von den Bauhäuslern, um unter den Nationalsozialisten nicht anzuecken. Sie nimmt mit Leni Riefenstahl an der Olympiade-Eröffnung 1936 teil, verleugnet ihre jüdische Herkunft. Später in der DDR, nach dem Zweiten Weltkrieg, gelingt es der Tanzpädagogin, im ausgebombten Dresden wieder zu unterrichten. Sie eröffnet ihre Schule neu, in der sie ihren Schülerinnen und Schülern vor allem Kreativität, Eigenständigkeit, Spontaneität und Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Weg vermittelt und in den internationalen Sommerkursen, die seit 1957 in Dresden stattfinden, Kontakte auch zu westlichen Tänzern ermöglicht. 1949 wird die Palucca-Schule Dresden verstaatlicht. Trotz Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen mit den Kulturfunktionären der DDR bleibt Gret Palucca in Dresden und schafft sich inmitten des sozialistischen Realismus eine künstlerische Insel. Wenn sie der DDR-Bürokratie grollt, zieht sie sich auf Hiddensee zurück und droht mit Abwanderung in den Westen. Aufgrund der Verquickung von privaten und öffentlichen Begebenheiten zeigt sich ein hochspannendes und widersprüchliches Bild einer Persönlichkeit, das ein Jahrhundert deutscher Geschichte aus einer besonderen Perspektive spiegelt.

25.3. (Sa), 11.30-12.00 Uhr • ARDalpha

Streetphilosophy – Erfinde deine Geschichte!

Was taugt als Guideline fürs Leben? Wer sind wir und wie wollen wir leben? Fernab vom Elfenbeinturm bringt „Streetphilosophy“ die wirklich wichtigen Fragen des Lebens dorthin zurück, wo sie entstehen: auf die Straße, unter die Menschen, in die Dönerbuden und Spätis. Vom Denkerstübchen raus auf die Straßen von Kreuzberg und Neukölln: „Streetphilosophy“, mit Jonas Bosslet und Ronja von Rönne.

... Danach ist die Moderatorin im Brandenburgischen Kyritz mit Horst Kopp und seinem Mops Bijou verabredet. Kopp arbeitete zu DDR-Zeiten als Stasi-Spion und Desinformant. Noch vor der Wende verlor er alles: seinen Beruf, seine Stellung, sein Ansehen - und wurde zum Feind im eigenen System. Wie erfindet man sich neu, wenn sich alles in Luft auflöst? Und wie

glaubwürdig ist die Geschichte eines Mannes, dessen Job darin bestand, Fake-News zu verbreiten? In dieser Ausgabe von „Streetphilosophy“ stellt Ronja von Rönne die Frage: Bin ich die Geschichte, die ich mir selbst erzähle, oder bestimmen andere über meine Identität?

26.3. (So), 22.00-22.30 Uhr • MDR

MDR Zeitreise. Reizthema Rente – damals und heute

Mit dem aktuellen Streit über die DDR-Zusatzrenten wird eine Ungerechtigkeit diskutiert, deren Wurzeln bis tief in den Einigungsprozess reichen: Bei der Angleichung einst geteilter Systeme werden Hunderttausende ostdeutsche Eisenbahner, Bergleute oder auch geschiedene Frauen bis heute **benachteiligt**. Anlass für die „MDR Zeitreise“ die Hintergründe wie auch das DDR-Rentensystem unter die Lupe zu nehmen - mit seinen maroden Pflegeheimen einerseits, andererseits aber auch mit einem flächendeckenden Netz von Treffpunkten gegen Einsamkeit. Bis heute steht etwa die Volkssolidarität für die Möglichkeit, sich auch im Alter mit Gleichgesinnten zu treffen. Und auch die Hilfe durch junge Leute war institutionalisiert - die „Timurhilfe“, ein Beispiel auch für heute?

Podcast und Hörfunk

ab 13.02. online • mdr-kultur.de

Bittere Wasser (2023), 15 Folgen

Ida ist ein Zirkuskind, ihre Eltern sind Stars im DDR-Staatszirkus, die Mutter am Trapez, der Vater als Elefantendompteur, es gibt sogar eine Briefmarke mit seinem Bild. Zur Einschulung wird das Mädchen Ida zur Oma nach Tann ins Erzgebirge verschickt. In Oma Ohms Kneipe vertrinken die Männer vom Uranbergwerk ihre Extrazuteilungen, ehe sie früh an radioaktiver Vergiftung, der Schneeberger Krankheit, verrecken. Nach der Wende wird die Mine geschlossen und der Zirkus an einen westdeutschen Investor verschertelt. Die Ehe der Eltern scheitert an Stasigeschichten. Idas Vater hockt in seinem Zirkuswohnwagen im Garten der Großmutter und säuft. Sie selbst folgt der Elefantendame Hollerbusch, die an den Zoo von Kyjiw verkauft wurde.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/radio/ipg/sendung-826008.html>

seit 23.1. online • MEMORIAL Deutschland. Der Podcast.

Putin vor Gericht! MEMORIAL startet Projekt „Stimmen des Krieges“ in neun Sprachen

Der russische Einmarsch in die Ukraine kostete und kostet nach wie vor Hunderttausende von Opfern. Millionen sind gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen, einige schon zum zweiten oder dritten Mal. Jede dieser menschlichen Geschichten, geprägt von Terror und Gewalt, Unterdrückung und Grausamkeit, ist einzigartig und wert, erzählt zu werden. Das Projekt „Stimmen des Krieges“ von MEMORIAL Ukraine will diese Geschichten der Weltöffentlichkeit nun zugänglich machen, damit die Untaten der russischen Armee nicht in Vergessenheit geraten. „Stimmen des Krieges“ dokumentiert den Mord an Zivilpersonen, Folterungen, Deportationen, die Vernichtung historischer Denkmäler und andere Verbrechen, sie werten offene zugängliche Quellen mit modernen Untersuchungs-Techniken aus. Ziel ist es, Präsident Putin für seine Gräueltaten in der Ukraine vor Gericht zu bringen und die Belege der Zeitzeugen der Weltöffentlichkeit zugänglich zu machen.

MEMORIAL Im Gespräch mit Dr. Vera Ammer vom Vorstand MEMORIAL international.

Link: <https://www.podcast.de/episode/600077318/putin-vor-gericht-memorial-startet-projekt-stimmen-des-krieges-in-neun-sprachen>

seit 19.1. online • mdr.kultur.de

Die Kinder von Station 19: Auf der Suche nach Opfern einer Verwahrungspsychiatrie (2020)

Die Leipziger Psychiatrie war seit den frühen 70er Jahren berühmt für ihre sozialtherapeutischen Arbeitsweisen und genoss auch international Anerkennung. Doch die meisten psychiatrischen Patienten lebten auf sogenannten Verwahrstationen. Die Bedingungen waren von Mangel geprägt und desaströs. Tausende psychisch Kranke und geistig Behinderte lebten dort ein menschenunwürdiges Dasein. Die Autorin lernte 1990 als Hilfskraft die Kinderstation in Altscherbitz kennen. Kurze Zeit nach der Wende wurden die Stationen geschlossen und aus Altscherbitz fast 600 Menschen entlassen. Die meisten hatten fast ihr ganzes Leben dort verbracht. Wer waren sie und was ist aus ihnen geworden?

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-station-neunzehn-verwahrpsychiatrie-100.html>

seit 10.1 online • mz.de
Lebenswege

Im Podcast „Lebenswege“ kommen Menschen aus Halle (Saale) zu Wort, um aus ihrem Leben in der DDR zu erzählen und wie es sich durch die politische Wende ab 1989 noch einmal drastisch verändert hat. Mit allen positiven, aber auch negativen Folgen.

Link: <https://www.mz.de/lokal/halle-saale/menschen-aus-halle-uber-ihr-leben-in-der-ddr-und-wie-es-die-wende-ab-1989-verandert-hat-3521008>

seit 28.12.2022 online • 111 Kilometer Akten. Der offizielle Podcast zum Stasi-Unterlagen-Archiv
Stasi-Akten nicht lesen. Folge 76.

Was heißt es eigentlich, wenn jemand sich entscheidet, lieber nicht in Stasi-Akten zu schauen? Die Historikerin Dagmar Elterbrock und der Psychologe Ralph Hertwig haben dieser Frage ein Forschungsprojekt gewidmet. Im Gespräch erläutern sie die methodischen Herausforderungen, etwas zu erforschen, was nicht passiert, aber auch die vielschichtige Motivlage für das "gewollte Nichtwissen", mit neuen Fragen auch an das Archiv und die Betrachtung von Aufarbeitung.

Link: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/beitrag/podcast-stasi-akten-nicht-lesen/>

seit 6.12.2022 online • mdr.kultur.de

Rede zur Demokratie von Irina Scherbakowa vom 9.10.2022 in der Leipziger Nikolaikirche

Im Rahmen des traditionellen Lichtfestes hielt Irina Scherbakowa in Leipzig die diesjährige "Rede zur Demokratie". Sie ist Mitbegründerin der russischen NGO "Memorial", die 2022 mit dem Friedensnobelpreis geehrt wurde.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/radio/ipg/sendung-808058.html>

seit 3.12.2022 online • mdr.kultur.de

Drei Frauen träumten vom Sozialismus —Carolín Würfel im Gespräch mit Bettina Baltschev

Carolín Würfel hat in ihrem Buch die Biografien dreier DDR-Schriftstellerinnen miteinander verwoben: Maxie Wander, Brigitte Reimann und Christa Wolf. Weshalb – unter anderem darüber spricht sie mit Bettina Baltschev.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/diskurs/diskurs-drei-frauen-traeumten-sozialismus-wuerfel-baltschev-100.html>

seit 14.11.2022 online • mdr-kultur.de

Podcast-Reihe: Iron East – Heavy Metal in der DDR (2022), neun Episoden

Heavy Metal in der DDR? Durfte es das überhaupt geben? Der Musikjournalist Jan Kubon beginnt eine lange Reise zu den Protagonisten der Szene, zu Musikern, Technikern und Fans. Er besucht die legendären Clubs, zumindest das was noch davon übrig ist, und erforscht die privaten Tonarchive der Bands. Dabei widmet sich jede Podcast-Episode einem besonderen Aspekt des Ost Heavy Metals.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/ironeast/index.html>

seit 1.11.2022 online • MEMORIAL Deutschland. Der Podcast.

Deportationen in der Sowjetunion aus der russlanddeutschen und tschetschenischen Perspektive.

Seit der deutschen Wiedervereinigung kommt die Mehrheit der ZuwanderInnen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Wenn die Gründe ihrer Zuwanderung auch vielfältig sind, so teilen viele von ihnen doch ähnliche Kollektiverinnerungen: ihre Eltern und Großeltern waren aufgrund ihrer jeweiligen ethnischen Zugehörigkeit unter Stalin pauschal der Kollaboration mit der deutschen Wehrmacht verdächtigt und nach Zentralasien und Sibirien deportiert worden. Kollektive Zwangsumsiedlungen, wie die Deportationen in der Sowjetunion, hinterlassen Spuren und wirken über Generationen hinweg in unsere Lebenswirklichkeiten hinein.

Hören Sie einen Mitschnitt (Auszug) der Veranstaltung vom 7.4.2022 im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin.

Link: <https://www.podcast.de/episode/597522329/lost-history-shared-memories>

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Leistungssport im Verbundprojekt Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht gesucht.

Teilnehmende für Interviews gesucht

Wir suchen:



- Ehemalige DDR-Leistungssportlerinnen und -sportler,
- die in der DDR von Zwangsdoping betroffen waren
- und bereit sind, in einem Interview über ihre Erfahrungen und ihr aktuelles Befinden zu sprechen

Wir wollen die seelischen und körperlichen Langzeitfolgen des Dopings und der Trainingsbedingungen im DDR-Leistungssport untersuchen. Dazu möchten wir ehemalige Sportlerinnen und Sportler zu ihren Erfahrungen und ihrem Gesundheitszustand befragen. Die Ergebnisse sollen in Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene einfließen. Die Gespräche werden vertraulich behandelt, anonymisiert ausgewertet und nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt.

Die Studie wird von der Universitätsmedizin Rostock durchgeführt und ist ein Teil des Forschungsverbundes „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“, gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und über Ihre Erfahrungen im DDR-Leistungssport und Ihr aktuelles Befinden berichten möchten, melden Sie sich gerne telefonisch oder per E-Mail.

Sie können auch online Ihre Kontaktdaten angeben und wir melden uns bei Ihnen.

Bitte gehen Sie dafür auf den folgenden Link oder scannen Sie den QR-Code.

https://evasys.uni-rostock.de/evasys/online.php?p=Sport_DDR



Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen zur Studie.

Kontakt: Diplom-Psychologin Eva Flemming

E-Mail: eva.flemming@med.uni-rostock.de,

Telefonisch: 0381 494 9671 (Sie können auch gerne eine Nachricht auf den Anrufbeantworter hinterlassen und wir rufen Sie zurück)

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Spitzer Universitätsmedizin Rostock Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie <https://kpm.med.uni-rostock.de/>

Gefördert durch:



**aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages**

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Wochenkrippen an der Universitätsmedizin Rostock gesucht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir Sie über unser Forschungsprojekt zu „Bindung und seelische Gesundheit ehemaliger Wochenkrippenkinder“ informieren und Sie zur Teilnahme einladen. Wir freuen uns sehr, wenn wir Ihr Interesse gewinnen können und Sie unsere Arbeit unterstützen möchten.

In den Wochenkrippen der ehemaligen DDR wurden Säuglinge und Kleinkinder durchgängig von Montag bis Freitag, teilweise bis Samstag betreut und verbrachten nur das Wochenende bei der Familie. Bisher ist wenig darüber bekannt, wie es den ehemaligen Wochenkrippenkindern heute geht. Wir wissen mittlerweile, dass die Erfahrungen im frühesten Kindesalter einen großen Einfluss auf das spätere Wohlbefinden eines Menschen haben. Mit unserem Forschungsprojekt möchten wir die seelische Gesundheit und die Bindungserfahrungen ehemaliger Wochenkrippenkinder untersuchen.

Die Daten werden vertraulich behandelt, anonymisiert ausgewertet und nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt. Die Forschungsergebnisse sollen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden und in Beratungs- und Behandlungsangebote für ehemalige Wochenkrippenkinder einfließen.

Haben Sie selbst als Kind eine Wochenkrippe besucht?

Dann würden wir uns sehr freuen, wenn Sie bereit wären, über Ihre Erfahrungen und Ihr jetziges Befinden zu berichten.

Wenn Sie sich für eine Teilnahme interessieren, melden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail. Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen.

Sie können auch online Ihre Kontaktdaten angeben und wir melden uns bei Ihnen. Bitte gehen Sie dafür auf den folgenden Link: tinyurl.com/2vyxk4wn oder scannen Sie den QR-Code



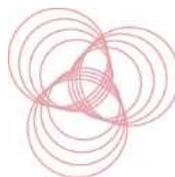
Kontakt: Stefanie Knorr, Eva Flemming (Diplom-Psychologinnen)

E-Mail: wochenkrippe@uni-rostock.de

Telefonisch: 0381 494 – 9671 oder Studienhandy: 01511 854 5610 (Gerne können Sie eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen und wir rufen Sie zurück).

Homepage: <https://kpm.med.uni-rostock.de/forschung/studien>

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG**



**Universitätsmedizin
Rostock**

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Zersetzungsmaßnahmen an der Universitätsmedizin Rostock gesucht.

Sind Sie in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen gewesen?

Am 01.01.1976 trat die von Erich Mielke erlassene Richtlinie 1/76 in Kraft, die einen Maßnahmenkatalog enthielt, wie die inneren feindlich-negativen Kräfte der DDR in ihren Handlungen und ihrem Wirken eingeschränkt bzw. zersetzt werden können. Diese Zersetzungsmaßnahmen hatten das Ziel der Zersplitterung, Lähmung sowie der Desorganisation einzelner Personen und Personengruppen. Auch 30 Jahre nach dem Mauerfall ist noch lange nicht alles über das Ausmaß dieser Maßnahmen bekannt.

Für unsere Studie suchen wir:

Personen, die in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen waren

- die rehabilitiert worden sind oder sich in laufenden Verfahren befinden oder die einen Nachweis in ihren Akten haben, dass Maßnahmen der Zersetzung angewendet wurden
- nicht inhaftiert waren, bzw. weniger als 3 Monate
- und die bereit sind, in einem Interview über ihre Erfahrungen und ihr aktuelles Befinden zu sprechen.

Das Verbundprojekt „gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“ beschäftigt sich an den Universitäten Magdeburg, Leipzig, Jena und Rostock mit 12 unterschiedlichen Teilprojekten zum Thema. Am Standort in Rostock wollen wir die seelischen und körperlichen Langzeitfolgen von Personen untersuchen, die in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen waren.

Die Ergebnisse der Studie sollen zur Aufarbeitung des Themas sowie zur Sensibilisierung der Gesellschaft beitragen und in die Verbesserung der spezialisierten Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene einfließen. Weitere Informationen zum Verbundprojekt finden Sie unter www.sed-gesundheitsfolgen.de

Sie wollen unsere Arbeit unterstützen und haben Interesse an einer Teilnahme? Melden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail. Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen.

Tel.: 0381/494 9671 (Bitte nutzen Sie den Anrufbeantworter, wenn niemand erreichbar ist)

Handy: 0151/574 111 25 oder anne.maltusch@med.uni-rostock.de

Wir freuen uns auf Sie!

Studienleitung: Anne Maltusch (Demografin, M.Sc.)

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Spitzer

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Gehlsheimer Str. 20, 18147 Rostock



Universitätsmedizin
Rostock

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG



Pressestelle Erfurt: EKM stellt sich kirchlichem Handeln während der SED-Diktatur Opfer können sich ab sofort an Ombudsperson wenden

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) übernimmt Verantwortung gegenüber Opfern von kirchenleitendem Handeln während der SED-Diktatur. Dafür hat der Landeskirchenrat ein Anerkennungsverfahren initiiert für Personen, die aus politischen Gründen drangsaliert wurden und in ihren Kirchen disziplinarisch belangt oder die durch Verrat aus kirchlichen Kreisen inhaftiert, gedemütigt, traumatisiert oder zur Ausreise gedrängt wurden.

Als Ombudsperson, mit deren Unterstützung die Anträge zu stellen sind, wurde Hildigund Neubert beauftragt. Anträge können bis 30. April 2023 gestellt werden.

Die Anerkennungsentscheidungen erfolgen im Auftrag des Landeskirchenrates durch einen Anerkennungsausschuss.

Die stimmberechtigten Mitglieder sind in ihren Entscheidungen unabhängig.

Mehr Informationen und der Kontakt zur Ombudsperson unter: www.ekmd.de/service/anererkennung-ddr-unrecht/

Bibliothek der Landesbeauftragten (auch Fernleihe möglich)

Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterhält eine umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur Geschichte der DDR einschließlich der Zeit der sowjetischen Besatzungszone (SBZ), zur Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR, zum Mauerbau, zur friedlichen Revolution, zum Fall der Mauer, zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur sowie des DDR-Unrechts. Einige Medien können auch als VHS oder DVD eingesehen bzw. ausgeliehen werden. Die Benutzung der Bibliothek ist kostenfrei.

Sprechstunden des VOS e.V.

jeden vierten Donnerstag im Monat (23.3.), 16–18 Uhr • Halle
Beratung bei der Stadt-Gruppe Halle der VOS in Sachsen-Anhalt e. V. für SMT/SED-Verfolgte und ehemalige Heimkinder bei Waltraud Thiele

Es wird um telefonische Voranmeldung gebeten.

Veranstalter: VOS in Sachsen-Anhalt e.V. Tel.: 0345 5604260.

Montag bis Donnerstag, 9–16 Uhr • Magdeburg
Sprechzeiten der VOS in Sachsen-Anhalt e. V.

Veranstalter: VOS in Sachsen-Anhalt e.V., Tel.: 0391/2522551, E-Mail: vos.s-a@gmx.de

Ort: Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg

Allgemeine Hinweise: Akteneinsicht und Rehabilitierung

Siehe auch <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/akteneinsicht/privatpersonen/>

Bitte beachten Sie auch die Angebote in Rostock und Gera zur Akteneinsicht:

1.3. / 5.4. (mittwochs), 13–17 Uhr • Rostock
Bürgerberatung: Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Rostock, Tel: 038208/ 826-0, E-Mail: rostock.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft, Grüner Weg 5, 18055 Rostock

2.+9.+16.+23.2.+30.3. (mittwochs), 11–15 Uhr • Gera
Bürgerberatung: Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel: 0365 5518-0, E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Arcarden, 1. Obergeschoss, Heinrichstraße 30, 07545 Gera

Beratungsangebot der Landesbeauftragten

Viele der Menschen, die von SED-Unrecht betroffen sind, kommen erst heute dazu, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Politisches Unrecht ist keine Privatangelegenheit. Es braucht das Gespräch, die Einordnung, das aktive Verstehen und das Mitgefühl von Zuhörenden. Es ist unser Auftrag, Betroffenen und ihren Angehörigen kompetente Erstberatung anzubieten. Das Beratungsangebot der Landesbeauftragten richtet sich an alle Menschen, die bis heute in vielfältiger Weise unter verübtem Unrecht durch den SED-Staat leiden, insbesondere an Personen, die in politischer Haft waren oder in Spezialheime / Jugendwerkhöfe eingewiesen wurden, aber auch an Personen, die von Zersetzungsmaßnahmen staatlicher Stellen der DDR betroffen waren oder als Schüler oder Studenten verfolgt wurden.

Wir bieten Beratung zu den SED- Unrechtsbereinigungsgesetzen an, zu Anträgen an die Häftlingshilfestiftung, zur Akteneinsicht nach Stasi-Unterlagen-Gesetz, zur Biografieklärung und zu der persönlichen Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Für Betroffene von SED-Unrecht sowie deren Angehörige besteht ergänzend die Möglichkeit psychosoziale Einzel- und/ oder Gruppengespräche bei den Psychologinnen Alina Degener und Elisabeth Vajna wahrzunehmen. Eine solche psychosoziale Beratung kann unterschiedliche Themen umfassen, Fragen zur Diagnostik, Aufklärung über Behandlungsmöglichkeiten spezifischer psychischer Störungen sowie unterstützende Begleitung und Hilfe für den Übergang zu gewünschter Langzeitberatung bzw. Therapie beinhalten.

Alle Angebote sind kostenfrei. Da die Beratung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist die vorherige Anmeldung erforderlich.

Sprechstunden der Landesbeauftragten

Die Gesprächstermine werden vergeben zu folgenden Bürozeiten: Mo bis Do von 8.30 bis 15.30 Uhr, Fr von 9 bis 13 Uhr unter Tel.: 0391 / 560 1505 (Fr. Fritzke) oder über info@lza.lt.sachsen-anhalt.de.

Wenn Sie darüber hinaus Anfragen und Gesprächsanliegen haben, wenden Sie sich gern telefonisch an das Büro der Landesbeauftragten unter Tel.: 0391 / 560 1501 (Fr. Kucera).

Magdeburg

Landesbeauftragte, Schleifufer 12, 39104 Magdeburg

Jeden Di

Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05

14–17 Uhr

Di und Do

Psychosoziale Beratung bei Frau Degener oder Frau Vajna

Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05, E-Mail: alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de oder elisa-beth.vajna@lza.lt.sachsen-anhalt.de

Sprechzeiten: Di 12.30–15.30 und Do 10–12 oder nach Vereinbarung

Beratung vor Ort

Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05; für Termine in Halle bitte unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01

8.3.	Oschersleben	im Landkreis Börde, Verwaltungsgebäude Triftstraße 9–10, Raum 205a im Haus 3, 39387 Oschersleben (Bode)	10–16 Uhr
9.3.	Halle (S.)	beim Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte, Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle (Saale)	10–16 Uhr
9.3.	Schönebeck	im Rathaus, Markt 1, 39218 Schönebeck, kleiner Sitzungssaal	10–16 Uhr
15.3.	Tangerhütte	im Rathaus, Bismarckstraße 5, 39517 Tangerhütte, Sitzungszimmer	10–16 Uhr
16.3.	Klötze	Schulplatz 1, Ratssaal, 38486 Klötze, Raum 320	10–16 Uhr

Sprechstunden im Auftrag der Landesbeauftragten durch Mitarbeiter der Caritas

Anmeldungen sind unter den unten stehenden Telefonnummern oder per E-Mail an: Hans-Peter.Schulze@caritas-ikz-md.de möglich.

Vor-Ort-Termine

- | | | | |
|----------------|-------------------|---|-----------|
| 1.3.
+ 5.4. | Bernburg (S.) | in der Caritas-Beratungsstelle in Bernburg, Theaterstraße 5,
06406 Bernburg, Anmeldung unter Tel.: 0 34 71 / 37 00 79 | 11–17 Uhr |
| 6.3.
+ 3.4. | Wittenberg | im Caritasverband, Beratungsstelle Wittenberg, Bürgermeisterstr. 12,
06886 Wittenberg, Anmeldung unter Tel.: 03491 / 41 1040 | 11–17 Uhr |
| 13.3. | Naumburg (S.) | in der Familienbildungsstätte Naumburg, Neustraße 47,
06618 Naumburg, Anmeldung unter Tel.: 034 45 / 20 15 76 | 11–17 Uhr |
| 15.3. | Dessau-Roßlau | im Caritasverband für das Dekanat Dessau, Teichstr. 65, 06844
Dessau-Roßlau, Anmeldung unter Tel.: 03 40 / 21 39 43 | 11–17 Uhr |
| 23.3. | Bitterfeld-Wolfen | in der Pfarrei Heilige Familie Bitterfeld, Röhrenstraße 2,
06749 Bitterfeld, Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05 | 11–17 Uhr |
| 27.3. | Eisleben | im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.
Beratungsstelle Eisleben, Klosterstr. 35, 06295 Lutherstadt Eisleben
Anmeldung (Do 9–17 Uhr) unter Tel.: 0 34 75 / 60 41 44 | 11–17 Uhr |